

Rebholz: Der Ball liegt jetzt bei der Stadt

Irma Architekt Michael Rebholz hat Pläne eingereicht, wie die Musel im Irma-Areal offengelegt werden kann.

Bad Dürheim. Die Pläne liegen seit eineinhalb Wochen vor, sie sehen einen sechs bis sieben Meter breiten Gewässerstreifen im Irma-Gelände vor. Bei der gestrigen Sitzung der unteren Wasserrechtsbehörde erfuhr Michael Rebholz, dass nur die Stadt, aber nicht ein privater Investor Fördergelder für die Offenlegung erhält. „Das Gelände muss in das Eigentum der Stadt übergehen“, so der Architekt. Dafür müsste die Stadt einen sechs bis sieben Meter breiten Geländestreifen mit Investor Casim Ucucu tauschen oder kaufen. Nur ein Teil der Kosten wird zu 85 Prozent vom Land bezuschusst. Selbst tragen müsste die Stadt die Kosten für den Brückenbau, etwa die Brücke zur evangelischen Kirche. „Die ist aber so marode, dass sie sowieso neu gebaut werden müsste“, schätzt Rebholz die Situation ein. Die Offenlegung muss seiner Meinung nach gut gestaltet werden.

Stadt am Zug

Rebholz ist zuversichtlich, dass jetzt alle Beteiligten an einer Lösung arbeiten. „Ich glaube nicht, dass die Bauruine an Weihnachten noch dasteht“, sagte der Architekt, „kein Mensch hat ein Interesse, das zu bremsen, keiner ist auf Krawallgebürst.“

Seiner Einschätzung nach könne dem Gemeinderat schon im März ein neues Konzept vorgelegt werden. „Investor Ucucu sieht sich im Moment nicht am Zug, er wartet, was die Stadt jetzt möchte, der Ball liegt eindeutig im Spielfeld der Stadt“, sagte Architekt Michael Rebholz, und dort wisse man auch, dass bald etwas passieren müsse.

In den nächsten Tagen müsse jetzt berechnet werden, was die einzelnen Maßnahmen kosten und dann könne der Gemeinderat entscheiden. *hje*

Klumpp zur „Irma“: Stadt will so schnell wie möglich zum Ziel kommen

Innenstadt Eine Bauruine monatelang mitten im Ort – für viele Bad Dürheimer unvorstellbar. Im Rathaus arbeitet man auf Hochtouren daran, dass der Abbruch weitergeht, sagte gestern Bürgermeister Walter Klumpp.

Wie berichtet, ließ Investor Casim Ucucu nach einem Gespräch mit dem Amt für Wasser und Bodenschutz am 19. Januar die Abrissarbeiten am Irma-Areal stoppen und kündigte an, dass sie frühestens in einem Jahr wieder aufgenommen werden, wenn sich die Behörden einig sind, was sie wollen.

Die Ruine soll so, wie sie ist, auf keinen Fall bis Weihnachten stehen bleiben. „Es ist unser Ziel, möglichst schnell mit dem Investor überein zu kommen, dass die Abrissarbeiten weitergeführt werden“, sagte gestern Bürgermeister Walter Klumpp und sprach den Wunsch an: „Ich

„Sind dabei, die Vorgehensweise zu klären.“

Walter Klumpp
Bürgermeister

hoffe, dass es zügig geht, denn dies ist der Wunsch vieler Bürger“. Im Rathaus arbeite man mit Hochdruck daran.

Wie Bürgermeister Walter Klumpp gestern sagte, steht die Stadt in Kontakt mit dem Landratsamt, zu dem das Amt für Wasser und Bodenschutz gehört. Stadtbaumeister Holger Kurz war selbst bei dem Gespräch zwischen der Behörde, dem Investor und seinem Architekten Michael Rebholz im Büro Rebholz in der Zehntstraße dabei.

„Wir sind dabei, die konkrete Vorgehensweise eine Offenlegung mit dem Landratsamt zu klären. In einer Machbarkeitsstudie soll dargestellt werden, ob eine Öffnung möglich ist und welche Kosten dabei entstehen, aber auch ob die Verhältnismäßigkeit von Kosten und ökologischem Mehrwert gewahrt ist“, sagte Bürgermeister Walter



Die Abrissruine Irma an der Ecke Luise- und Hofstraße, links das Haus Friedrichstraße 1 und Blick in die Hofstraße, unter der die Stille Musel hindurch in Richtung Irma-Areal durchfließt. *Foto: H.-J. Eisenmann*

Klumpp der NECKARQUELLE. Die Untersuchung soll Klarheit in der Beurteilung schaffen – „wir wollen sie ganz schnell angehen“, so der Bürgermeister. Ziel der Stadt sei, dass die Abrissarbeiten schnellstmöglich wieder aufgenommen werden.

Wer hat über die Frage der Offenlegung der Stillen Musel das letzte Wort? Laut Bürgermeister Klumpp muss die Stadt mit dem Landratsamt „eilvernehmlich klären“, ob eine Öffnung der Musel verhältnismäßig ist oder nicht. In welcher Form eine Offenlegung geschehe, werde im Rahmen des laufenden Bebauungsplanverfahrens geklärt.

Die Stellungnahme des Amtes für Wasser- und Bodenschutz werde „wie andere Stellungnahmen“ vom Gemeinderat im Rah-

men der Abwägung beurteilt. Dies sei jedoch nicht möglich, ohne zuvor eine Grundlagende zu haben. Dem diene eine Untersuchung, in der auch zwei Varianten der Museloffenlegung aufgezeigt werden.

Bürgermeister Klumpp machte darauf aufmerksam, dass das städtebauliche Konzept von Stadtbaumeister Holger Klumpp bisher keine Offenlegung vorsieht – aus städtebaulichen Gründen. „Es gibt sowohl wasserrechtliche Belange als auch städtebauliche Belange abzuwägen – es sind also auf keinen Fall nur die wasserrechtlichen Belange zu berücksichtigen“, so der Bürgermeister.

Denn immerhin liege die Stille Musel im Bereich des Grundstücks sehr tief und lasse sich nur

mit einem großen Aufwand öffnen, weshalb das Stadtbauamt bisher eine andere Meinung zu diesem Thema vertreten habe – dies sei aber völlig normal. Bürgermeister Walter Klumpp ist vor allem wichtig, darauf hinzuweisen, dass es im von der Stadt betriebenen Bebauungsplanverfahren keine Fehler gab. „Niemand, auch die Stadt nicht, hat etwas versäumt“, so Klumpp.

Mittelfristig werde die Stadt eine Planung für die weitere Offenlegung der Stillen Musel vorlegen müssen, auch in Richtung Kurpark.

Architekt Michael Rebholz, der die Pläne für Investor Ucucu erstellt hat, sagte, abzüglich der Brücke Hofstraße könne man im Irma-Areal die Stille Musel auf einer Länge von 75 Meter offen

legen, müsse dabei aber noch eine Gas- und eine Abwasserleitung weiträumig verlegen. Eine Offenlegung der Musel im Irma-Areal gehe aber auf Kosten der Gewerbefläche im Erdgeschoss, die dann reduziert werden müsse. Wollte man die Musel unter der Hofstraße freilegen, müsse für eine Offenlegung auf zehn Meter Länge eine Brücke errichtet werden, die schätzungsweise zwei Millionen Euro koste.

Architekt Michael Rebholz war gestern zusammen mit dem Stadtbaumeister beim Amt für Wasser- und Bodenschutz und informierte sich über die Fördermöglichkeiten. Er sieht Chancen, dass noch im Frühjahr Bewegung in die Sache kommt und das Verfahren weitergeführt werden kann. *hje*